

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstbestellung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich je einmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von untern Boden und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2514. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Becker, Gasse, 8. Fernruf 2514. Für Halbesitz: Halberstadt, Markt 2. Fernruf 2514. Für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Bestellungen: Halberstadt, Markt 2. Fernruf 2514.

Anzeigenpreis die adregeplattete Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 40 Pfennig, auswärts 40 Pfennig. Abgebildet ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2514). Postfach 200 Magdeburg 4536 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Mr. 6 Wernigerode, Dienstag, den 8. Januar 1929 4. Jahrgang

Staatsstreich in Südslawien.

Der König löst das Parlament auf und suspendiert die Verfassung. — Ein General führt die Diktatur. — Die Kroaten machen mit.

Belgrad, 6. Januar. (E.F.) An der Nacht zum Sonntag haben sich in Belgrad große politische Ereignisse abgepielt. Da zwischen den jugoslawischen Parteien keine Vereinbarung getroffen werden konnte, und da die kroatischen Führer Malsbichel und Tribilich dem König eine Entschlossenheit in Verfassungsveränderungen, die ihre Einigung mit anderen Gruppen unmöglich machte, konnte man die parlamentarische Krise nicht lösen. An der Sonntag Nacht hat darauf hin:

General Sisolowitsch, Kommandant der königl. Garde, ein Kabinett gebildet.

An ihm sind vertreten als Außenminister Marinowitsch, Finanzminister Dr. Surljuga, Kriegsminister General Stephan Sabichich und Wirtschaftsminister Korotshet, bisheriger Ministerpräsident. An die Regierung wurden auch drei Kroaten aufgenommen. Die neue Regierung hat noch in der Nacht einen Erlass abgelegt. König Alexander hat am Sonntag morgen ein Manifest erlassen, in welchem wegen der vorerwähnten Verhältnisse das

ihrem Ziele, dem kroatischen Volk das Selbstbestimmungsrecht zu erkämpfen, einen wesentlichen Schritt näher zu kommen. Aber Diktatur bleibt Diktatur und die Zukunft wird zeigen, daß die endgültige Lösung der jugoslawischen Staatskrise mit Hilfe dieser Gewalttätigkeit nicht möglich ist.

Wie aus Zagreb berichtet wird, erklärte Dr. Malsbichel, der erste Präsident der kroatischen Bauernpartei, nach seiner Rückkehr aus Belgrad einigen Pressevertretern, die ihn nach seinen Eindrücken fragten:

„Die Jesuiten sind gepörscht“.

Die Verfassung, die die Kroaten sieben Jahre lang beglückte, ist aufgehoben. Es wird nun gelingen, das Ideal des kroatischen Volkes zu erreichen und wirklich Herr in Hause, in einem freien Kroaten zu sein.

Französische Kommentare.

Paris, 7. Januar. (E.F.) Die Pariser Presse kommentiert mit größter Zurückhaltung den Staatsstreich des Königs Alexander von Jugoslawien. Der offizielle „Recht Pariser“ schwingt sich nur zu der ausweichenden Ansicht auf, mit diesem Staatsstreich seien die Schwierigkeiten der letzten Monate durchgegangen, aber lange noch nicht gelöst. Das „Journal“ aber erwartet von der freimütigen Entschlossenheit des Königs eine neue Ära in der Geschichte Jugoslawiens. Das Terrain sei nun gereinigt und der Weg zu heilsamen Reformen sei geöffnet. Verding im „Echo de Paris“ erklärt, früher oder später hätte auch in Jugoslawien die Diktatur eingerichtet werden müssen, denn die

Verhältnisse seien für den Parlamentarismus noch nicht reif. Es genüge, an das Beispiel Belgien in Serbien, Serbien in Rumänien, Rumänien in Bulgarien und Belgien in Griechenland zu erinnern. „Am entscheidendsten äußert sich der sozialistische „Populaire“. Er proclamiert auf energiegelaste gegen das kaiserliche Militärregime. Das steht auch Jugoslawien verweigert. Das Blatt richtet die heftigsten Vorwürfe an die Regierung, denn es sei klar, so betont das Blatt, daß der Staatsstreich nicht ohne Zustimmung Frankreichs hätte erfolgen können. Es sei eine Schande für die französische Republik, wenn etwa der französische Botschafter in Belgrad die Erklärungen der jugoslawischen Regierung demütigend gemacht habe. Der „Populaire“ verlangt, daß die Regierung den König Alexander zur Aufhebung der Freiheit der Wähler und vor dem Rechten Europas juridiere.

Parlament aufgelöst wird und auch die Verfassung sofort suspendiert wird.

Es wurden vier neue Gesetze eingebracht. Das erste Gesetz betrifft die Aufhebung der königlichen Macht, das zweite über die Einigung des Staates, es wird in ihm erklärt, daß solche Parteien, die einen religiösen Standpunkt haben, sofort aufgelöst werden müssen. Ferner wurde ein sehr strenges Pressegesetz eingebracht. Mit einem vierten Gesetz wurden sämtliche städtischen und Gebiets-Hilfsvereinigungen sofort aufgelöst.

Die jugoslawische Bevölkerung hat die diktatorischen Maßnahmen ruhig aufgenommen.

In einer Proclamation an das jugoslawische Volk ruft der König die Militärdiktatur mit dem Verlangen des Parlamentarismus zu rechtfertigen. In Wirklichkeit aber hat der Parlamentarismus gar nicht verstanden. Verlangt hat nur die Verfassung an deren Grundlage in dem von nationalen Gegensätzen zerfallenen Jugoslawien nicht zu regieren war, und die dann schließlich in Folge der mit ihrer Hilfe möglichen Enttötung der Kroaten zu einem Sonderparlament in Zagreb führte. Wie aus der Militärliste hervorgeht, haben sich Kroaten in wichtigen Positionen des neuen Kabinetts. Sie haben seit Jahren die Bekämpfung der bisherigen Verfassung gefordert und glauben offenbar, da eine parlamentarische Zusammenarbeit nicht möglich ist, mit Hilfe der Diktatur

Das Wehrprogramm.

III.

Daß in einer so umstrittenen Frage, wie sie durch den Entwurf zum Wehrprogramm der Sozialdemokratie untrüblich wird, in der Partei keine einheitliche Auffassung besteht, versteht sich von selber. Immerhin wird, wie wir aus den verschiedenen Meinungsäußerungen in der Parteipresse entnehmen, die Frage mit sozialistischer Kameradschaftlichkeit sachlich diskutiert. Gegenstand abweichender Meinungen ist in der Hauptsache der Absatz 3, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß aus dem in den vorherigen Artikeln schon gekennzeichneten Grundgedanken die deutsche Republik geistiges Volk eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten. Dieser Absatz des Wehrprogrammentwurfs ist für die sozialistische Entscheidung. Alles andere ergibt sich aus der allgemeinen sozialistischen Auffassung und aus den Lehren des Weltkrieges.

Wie weit in dieser entscheidenden Frage allerdings die Anschauungen auseinandergehen, ergibt man besonders aus zwei Artikeln, die im Anschluß an den Artikel „Stampfers im Programm“ veröffentlicht wurden. Genosse Reichsstaatssekretär Franz Smitzer, der aus der Kommission mit angehört, erklärt unter der Überschrift „Grenzschutz genügt“, daß der Absatz 3 des Entwurfs ihm veranlaßt habe, dagegen zustimmen. Es sei nicht Aufgabe der Sozialdemokratie, in einem sozialistischen Wehrprogramm, Feststellungen zu treffen, die man alljährlich in den Reden der Herren Brüninghaus, Graf von der Schulenburg und Treutwein wiederhole. Es sei auch gefährlich, eine Begründung für die Forderung der Wehrmacht zu wählen, welche die Sozialdemokratie in eine schwierige Situation bringen kann. Seine sei die Wehrmacht, die im August 1914 das Volk belogen und betrogen haben. Man müsse deshalb Vorbehalte treffen, daß ähnliche Konflikte für die Zukunft ausgeschlossen seien. Am Anschluß daran macht Genosse Rüstler dann den Vorbehalt, daß die heutige Wehrmacht umgewandelt werden müsse zu einer Grenzschutzpolizei. Wenn man lediglich die Grenzen verteidigen wolle, so genüge diese Form der deutschen Wehrmacht.

Danz entgegengelegter Auffassung ist ein Gemeindeführer, Gen. Franz Josef Furtwängler, der durch seine wertvollen Artikel zur Orientpolitik bekannt geworden ist. Unter der Überschrift „Wehrschaff Sozialismus“ nimmt er Stampfers Auffassung, die sich mit dem Entwurf identifiziert, richtiges haltlos zu. Er meint, daß es ganz unmöglich sei, den Weltkriegsgewinn des deutschen Volkes zu unterbinden. Zum Beweise zitiert er die Gewalt des großen Sozialisten, der für seinen Pazifismus stets „ein Ja“ sagte.

„Eine Partei, der der Mut fehlt, dem Volke alle die Opfer zu verlangen, die für seine Existenz und Freiheit notwendig sind, wäre eine verlässliche Partei und würde bald an ihrer eigenen Unfähigkeit zu Grunde gehen. Ein Land, das in trübsamen Tagen, in denen selbst sein Leben auf dem Spiele steht, nicht auf die nationale Ergebenheit der arbeitenden Klassen rechnen könnte, wäre ein elender Feind.“

Das sind Worte, die im Jahre 1912 Jaures in seiner „neuen Armee“ schrieb.

Aus dieser Gegenüberstellung mag man erkennen, wie weit die Anschauungen über die Wehrfrage innerhalb der Partei auseinandergehen und wie schwer es sein wird, in Magdeburg eine Einigung herbeizuführen.

Die sachliche Parteipresse, die sich in allen politischen Fragen durch ihren Realismus auszeichnet, steht natürlich nicht in der Wehrfrage auf dem Standpunkte, daß nicht nur der Absatz 3 abzuschneiden ist, sondern der ganze Programmentwurf einer vollständigen Umgestaltung bedarf. Als Anschauung der sachlichen Genossen darf auch ein

zweiter Entwurf zum Wehrprogramm bezeichnet werden, welcher am 13. Januar in einer Broschüre, die als Sonderheft der „Volksstimme“ veröffentlicht wird, zum Ausdruck gebracht, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands dem bürgerlichen Staat die Mittel zur Führung von Kriegen nehmen muß. Da in der kapitalistischen Epoche jeder Krieg stets den Charakter des herrschenden Imperialismus trägt, muß die Sozialdemokratie jeden Krieg ablehnen, möge er auch bei seinem Beginn als Verteidigungskrieg oder als Krieg zum Schutze der Neutralität bezeichnet werden. Deshalb muß die Sozialdemokratie im kapitalistischen Staat die Mittel für die Wehrmacht abzuschneiden und für die Beseitigung dieser Wehrmacht kämpfen. Sollte trotzdem ein Krieg ausbrechen, so muß die Partei mit allen Kräften und allen Mitteln dahin streben, ihn durch den Kriegsvorbereitungsmittel und politische Arbeit zur Befreiung des Sturzes der kapitalistischen Klassenherrschaft auszunutzen.

Am Anschluß an diese grundsätzlichen Forderungen wird in einem Aktionsprogramm u. a. geordert: die parlamentarische Kontrolle aller Industrie- und Verkehrsunternehmen, die zu Kriegszwecken eingesetzt werden können. Ferner keine Subvention aus öffentlichen Mitteln an die Privatindustrie, die zu illegalen Rüstungen mißbraucht werden könnten und Ablehnung der Zuerkennung für die Luftschiffahrt.

Wertvolles Material zur Beurteilung der Wehrfrage bietet ein Artikel des österreichischen Genossen Dr. Julius Deutsch in der letzten Nummer der „Volksstimme“, der sich im wesentlichen dem Inhalt des Programmentwurfs der Kommission bemerkt. Das Gutachten unseres österreichischen Wehrfachverständigen dürfte für die Befestigung des Entwurfs von ausfallgebender Bedeutung

Landtagwahl in Sippe.

Guter Erfolg der Sozialdemokratie. — Deutschnationale Niederlage.

Detmold, 7. Januar. (E.F.) Bei den am Sonntag stattgefundenen landtaglichen Landtagwahlen wurden insgesamt 70 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Sozialdemokraten 31 800, Deutschnationale 9419, Volkspartei 9798, Demokraten 4457, Sozialistische 4930, Zentrum 2288, Volksrechtspartei 2169, Wirtschaftspartei 544, Christlich-n. Bauern- und Landbundespartei 6321, Nationalsozialisten 2708.

Die Sozialdemokratie, die seit 10 Jahren in Sippe führend an der Regierung beteiligt ist, konnte ihre Stimmenzahl gegenüber der letzten Landtagwahl im Jahre 1925 sowohl als auch gegenüber der Reichstagswahl im Mai 1928 um fast 1000 Stimmen steigern. Katastrophal ist die Niederlage der Deutschnationalen. Bei der letzten Landtagwahl verloren sie rund 11 000 und bei der letzten Reichstagswahl rund 4000 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war gegenüber allen anderen Wahlen besser. Sie betrug rund 77 Proz. Somit ist ersehen leicht, werden die 21 Landtagsmandate wie folgt verteilt: Soz. 9, Deutschnationale 3, Volkspartei 3, Demokraten 1, Kommunisten 1, Volksrechtspartei 1, Wirtschaftspartei 1, Bauern- und Landbund 2 Sippe.

Nikolajewitsch gestorben.

Paris, 7. Januar. (E.F.) Großfürst Nikolas von Rußland, der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armeen im Weltkriege und Onkel des Zaren, ist in der Nacht zum Sonntag in Antibes (Südfrankreich) im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Großfürst war am 10. Dezember von einer alten Lungenerkrankung befallen worden und sein Herz hatte infolge der Krankheit nicht mehr Widerstand zu leisten vermocht. Mit seinem Tod wird die Frage der Führung der russischen Einheiten sowie der antilöwenwärtigen Truppen im Ausland auf offiziell gestellt. Anzweifeln war sie schon längst vorhanden, nachdem der Großfürst wegen religiöser Unzulänglichkeiten sowie verbotener Handlungen, die ihm keine Vertrauen vorwarfen, in den Kreisen des in der Verwaltung besonders russischen Hofes als Anzeichen verloren hatte. Anfang Dezember waren bereits Gerüchte entstanden, denen zufolge der besagte Großfürst künftig die Regierungsgeschäfte wegen der politischen Säule völlig abzutreten gedachte.

Seine Umgebung dementsprechend allerdings alle diesbezüglichen Besprechungen und man erklärte, der Großfürst habe lediglich in seiner Frau eine Einbindung der Krone von Seiten der Schwester der Großfürstin, nach Antibes, wo er sich nur einige Wochen zur Erholung aufzuhalten gedachte.

Gilberts Bericht.

Eine Stimme der Vernunft in Frankreich.

Paris, 5. Januar. (E.F. Drahtber.) Der Bericht des Generalen Gilbert wird in der französischen Presse nach immer lebhafter kommentiert. Die „Revue“ lacht am Sonntag etwas Vernunft in die Debatte zu bringen und erklärt, man dürfe von Deutschland nicht zu viel erwarten und müsse immer bedenken, daß eine so starke Belastung der deutschen Wirtschaft den Konkurrenzkampf nur verschärfen würde. Deutschland habe bisher nur mit Hilfe der amerikanischen Anleihen seinen Verpflichtungen nachkommen können. Es werde in Zukunft nur mit den Lebensmitteln seiner Handels- und Lebensmittellieferanten aufgestellt. — Paris fündigt es in einem Manifest an — für die beiden so lange ihre Mandate ausüben sollen, bis die erhoffte Amnestie eintritt. Für Ruffe wird der Autonomismus Haß, bekannt aus dem Kolmarer Prozeß, für Ruffe der Autonomismus Sturmwind eintreten. Die Kandidaturen sind offiziell und werden von den Abgeordneten und Senatoren der elffranzösischen Volkspartei ausdrücklich unterstützt.

Die Pariser Presse ist wieder in neue Erregung geraten. Ihre Spalten sind immer wieder mit den ewig gleichen Anfragen gegen die antimilitärische Bewegung und den Autonomismus durchwühlt. Die Elstern sind täglich der daß gegen Frankreich eingeleitet werde. Der „Duellisten“ fecht sich nicht, auch diesmal die unheimliche Aufgabe zu erheben, die Autonomisten arbeiteten für Deutschland. In seinem Artikel findet sich ein Wort der Kritik an den französischen Methoden. Die Ante wirt der Rechten die Zudung der Vertriebenen in Elstern, die Rechte der linken ihre Unzufriedenheit war, die die Elstern Frankreich entgegen. So beschrieb die Diskussion enig im Kreise Das Elstern ist zu einem Zankapfel der Parteien geworden.

Der Zankapfel Elstern.

Erstschuß am kommenden Sonntag.

Paris, 7. Januar. (E.F. Drahtber.) Die durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl Nikolas u. Ruffes im Elstern notwendig gemordene Neuwahl soll am 13. Januar stattfinden. Für Ruffe und Nikolas sind lediglich Ersatzkandidaten aufgestellt. — Paris fündigt es in einem Manifest an — für die beiden so lange ihre Mandate ausüben sollen, bis die erhoffte Amnestie eintritt. Für Ruffe wird der Autonomismus Haß, bekannt aus dem Kolmarer Prozeß, für Ruffe der Autonomismus Sturmwind eintreten. Die Kandidaturen sind offiziell und werden von den Abgeordneten und Senatoren der elffranzösischen Volkspartei ausdrücklich unterstützt.

Die Pariser Presse ist wieder in neue Erregung geraten. Ihre Spalten sind immer wieder mit den ewig gleichen Anfragen gegen die antimilitärische Bewegung und den Autonomismus durchwühlt. Die Elstern sind täglich der daß gegen Frankreich eingeleitet werde. Der „Duellisten“ fecht sich nicht, auch diesmal die unheimliche Aufgabe zu erheben, die Autonomisten arbeiteten für Deutschland. In seinem Artikel findet sich ein Wort der Kritik an den französischen Methoden. Die Ante wirt der Rechten die Zudung der Vertriebenen in Elstern, die Rechte der linken ihre Unzufriedenheit war, die die Elstern Frankreich entgegen. So beschrieb die Diskussion enig im Kreise Das Elstern ist zu einem Zankapfel der Parteien geworden.

„Unter den Toten.“

Das Organ des Reichsbundes meldet unter der Überschrift „Unter den Toten“ von der „Klara Zettin“, die die Organisation der Arbeiterinnen in der SPD, die die Arbeiterinnen in der SPD, die die Arbeiterinnen in der SPD...

Die Trans-Sahara-Bahn.

Paris, 7. Januar. (E.F.) Das französische Kolonialministerium hat, wie „Source industrielle“ berichtet, bereits ein ausführliches Sachverständigen Gutachten vorgelegt, über die Anlage der Trans-Sahara-Bahn. Die Bahn soll von Oran in Algerien ausgehen. Sie soll in ziemlich genau nördlicher Richtung verlaufen und in der Nähe von Timbuktu den Niger erreichen. Selbstverständlich soll sie später bis nach belgischem Kongogebiet verlängert werden. Dieser Sachverständigenplan zeigt also, daß das Kolonialministerium die in den letzten Jahren vielfach mit Wohlgefühl empfangenen Arbeiten der Trans-Sahara-Bahn von Tunis ausgehen sollte, damit eine Zeitlinie nach Tripolis angelegt werden könnte.

Der richtige Weg.

Den Rebellen die Gewehre abhandeln.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, hofft der Präsident von Mexico, in zwei Monaten den Frieden in seinem Lande herstellen zu können. Den Rebellen, die sich mit Gewehr ergaben, sollen 20 Pesos, und denen, die sich mit Säbeln ergeben, weitere 30 Pesos ausbezahlt werden. Außerdem wird ihnen eine Landparzelle und das nötige Wirtschaftsmittel zur Bekämpfung zur Verfügung gestellt. Bisher haben sich 40 Rebellen gestellt. Das ist der richtige Weg, der sich schon einmal in Deutschland glänzend bewährt hat. Für einige Eiferlinge verkaufte nach der Revolution jeder brave Kommunist seine Kette an die Kontorrevolution.

Das Wahlsprüngergericht beim Reichstag wird am Dienstag die Prüfung der Reichstagswahlen in den Wahlkreisen IV (Kommern-Wetzlar), V (Sachsen), VII (Erfurt-Schleissheim), VIII (Hannover) und XIII (Barnim-Südost) vornehmen. Für den Wahlkreis Niederhavel liegen Wahlabschiede von den örtlichen Organisationen der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei gegen die Wahl des Landwirts Hans Eber in Cham (Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund) vor. Er wird beauftragt, dessen Mandat für ungültig zu erklären, weil es jenseits dem Namen wie dem Beruf nach in Cham einen Hans Eber, Landwirt, nicht gibt. Der an zweiter Stelle des Kreiswahlvereins des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes (Deutsche Bauernpartei) aufgeführte Bewerber heißt richtig Johann Eberer u. sei vom Beruf Redakteur und Geschäftsführer einer Zeitung.

Aus der Partei.

Genosse Hermann Wendel, Frankfurt/Main, der besondere Sachkennner von Balkanfragen, ist von der Unterleitung beurlaubt worden, daß ihm als Anerkennung für die zahlreichen, teilweise grundlegenden Schriften über Südlandien der Titel Dr. h. c. verliehen wurde. Gen. Wendel, der früher als längstes Mitglied dem deutschen Reichstage angehörte, ist noch heute ständiger Mitarbeiter der gesamten Parteipresse.

Kleine Chronik.

Beleuchtete Wegweiser auf der Landstraße.



Wegweiser mit elektrischer Beleuchtung

wurden auf den Autostraßen von Thüringen errichtet. Die Ausrüstung liegt besonders im Interesse der Autofahrer, die sonst immer abhaken müssen, um den Wegweiser lesen zu können.

Liebesdramen. In Hainsbach an der deutsch-böhmischen Grenze ist der Viehhändler und Gastwirt Karl Bösch von seinem Nechd im Verlauf eines Streitgesprächs ermordet worden. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt. Die Ehefrau des Ermordeten, die mit dem Nechd ein Liebesverhältnis unterhielt, ist unter dem Verdacht der Anführung gleichfalls verhaftet worden. — In der Nähe des badischen Ortes Sulzbach wurde in einer in einem Zusammenstoß gelegenen Waldgasse der 30jährige verheiratete Dreher Joseph Ritz als Arbeiterin erschossen. Neben ihm lag die 15-jährige alte Arbeiterin Sibbe Zung mit einem von einem Schuss herübergehenden Kopferlöcher, dem Mädchen waren außerdem beide Beine und eine Hand ertrunken. Sie dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Gründe der Mordtat sind noch nicht aufgeklärt. Angeblich unterhielt Ritz mit der Zung ein Liebesverhältnis.

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Sozialdemokratischer Wahlerfolg im Braunschweigischen.

Braunschweig, 7. Jan. (E.F.) Am Arbeiterdorf Olesmarode fand am Sonntag die Wahl des Gemeindevorsteheren statt. Der Dr. hatte bisher noch niemals einen Sozialdemokraten gewählt. Es wurden 1103 Stimmen abgegeben, davon erhielt der sozialdemokratische Kandidat Koch 567, der bürgerliche 482 und der Kommunist 33 Stimmen. 21 Stimmen waren unglücklich.

Severing in Frankfurt am Main.

Frankfurt/Main, 7. Jan. (E.F.) Reichslandminister Severing sprach am Sonntag abend in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft über das Thema „Reichsreform und Einheitsstaat“, in der er die Bemühungen und Versuche, zum Einheitsstaat zu gelangen, historisch behandelte und darauf hinwies, daß, wie man auch diese Frage behandle, sie in der nächsten Zukunft gelöst werden müsse.

Der deutsche Gefandte in Oslo gefordert.

Kopenhagen, 7. Jan. (E.F.) Der deutsche Gefandte in Oslo, Dr. Erich Wallroth, der seit längerer Zeit lebend war, starb am Sonntag abend.

Kältewelle in Frankreich.

Paris, 7. Jan. (Lettland). Das tatte Wetter hat auch in der letzten Nacht in ganz Frankreich angehalten. Aus den verschiedenen Gegenden werden reiche Schneefälle gemeldet. In der Provinz ist die Temperatur bis auf 22 Grad unter Null gesunken, während in Paris nur etwa 3-4 Grad Kälte verzeichnet wurden. Die Zählungen betrafen über 6 Todesfälle durch Erfrieren.

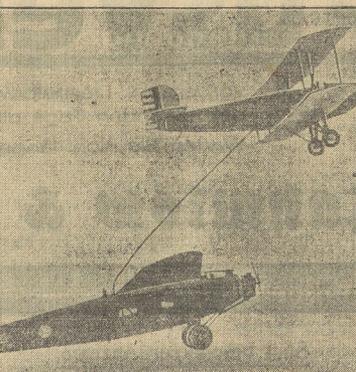
Eine argentinische Ordnungs-Expedition verfehlt?

London, 7. Jan. (Lettland). Die von den argentinischen Landwirtschafsministerium vor einem Jahr nach den südlichen Ordnungs-Expeditionen in der Provinz ausgegangene Expedition gibt, nach Berichten aus Buenos-Aires, seit 45 Tagen keine Antwort mehr auf Radioanfragen. Um das Schicksal der Expedition herrscht große Besorgnis.

12 000 Todesopfer der Grippe in Amerika.

Washington, 7. Jan. (Lettland). Nach dem vom Gesundheitsministerium herausgegebenen Bericht ist die Zahl der Opfer der Grippe in den Vereinigten Staaten der vergangenen Grippeperiode auf 12 000 geschätzt. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten sich bis zum Erscheinen der Epidemie noch beträchtlich erhöhen wird.

Weltrekord im Dauerflug.



Ueberfliegen von Berlin mittels Schiffschiff von einem Flugzeug zum andern.

Das amerikanische Armeeflugzeug „Duffion Mart“ hat am vierten Tage seines ununterbrochenen Fluges seinen Betriebsstoff zum neunten Male ohne Landung ergänzt und einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufgestellt. Bei dem „Lanten in der Luft“ überfliegt ein zweites Flugzeug die „Duffion Mart“ in einem Abstand von 5-6 Metern und läßt durch einen Schlauch Essen, Wasser und Benzin herab. Unser Bild wurde kurz vor dem Weltrekordflug gegenläufig eines Versuches aufgenommen.

123 Stunden in der Luft.

Newport, 6. Januar. (Lettland). Nach den letzten Meldungen befindet sich „Duffion Mart“ 123 Stunden in der Luft.

John Bergarbeiter verhaftet. In einem Tiefbauquader der hiesigen Gruben im Waldenburger Grubenrevier sollte während der Nachschicht durch Wettermessungen festgestellt werden, ob ein im Nov. vorigen Jahres aufgetretener Grubenbrand vollständig erloschen ist. Dabei wurden zehn Bergleute von Brandgasen überfallen und beinahe. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg: fünf Mann konnten in ihre Wohnungen gebracht werden, während die übrigen ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

Die Grippeepidemie in Indien hat seit ihrem vor etwa vier Wochen erfolgten Ausbruch 8000 Todesopfer gefordert, insgesamt waren 14 000 Menschen von der Epidemie befallen. Die Seuche hat im Bezirk Travancore zu großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt.

Verbrecheraktion beim Sechstagefest. Die Berliner Kriminalpolizei hat in der Nacht zum Sonntag während des Sechstagefestes im Sportpalast den geflüchten Ausbrecher Hugo Lorscheich verhaftet, der nach einem gescheiterten Ausbruch aus dem Moskauer Gefängnis als Mitglied der berüchtigten „Kolonne Arnold“ in den letzten Jahren für etwa 500 000 Mark Belohnung und Lebenslange Haft verurteilt worden ist. Auch der Zeitschreiber Paul Riegraf, der am 31. Dezember als Bauarbeiter einer Danziger Bank 45 000 Marks und 1500 Danziger Gulden unterschlagen hatte und aus Danzig geflüchtet war, wurde beim Sechstagefest an Hand eines Briefes von Berliner Kriminalbeamten erkannt und festgenommen. Bei dem jugendlichen Verbrecher wurden noch 2600 Mark gefunden. Den Rest hatte er bereits ausgegeben.

Der den einsehenden Zug geprüngten. In Hochtort bei Hamburg sprangen am Samstag abend ein 21jähriger Bauarbeiter und ein 19jähriger Mädchen, beide aus Hamburg, vor einem einsehenden Personenzug. Beide wurden in Hochtort vor dem Zug in ein Samstagsfrühstück überführt, nachdem der junge Mann seinen Verletzungen erlag, während das Mädchen in vernehmungsunfähigem Zustande darniederliegt.

Wieder ein Großfeuer in Chemnitz. Am Samstag früh wurde die Feuerwehre nach der Concordialstraße alarmiert, wo ein großer Holzlagerstapel in Flammen stand. Außer den dort untergebrachten Lagerbeständen verbrannten auch Automobile. Die Brandursache ist vermutlich auf unvorsichtiges Umgehen beim Rauchen entfallen.

Selbstmorde. Zwischen den Stationen Bahndorf und Friedland bei Berlin wurde am Samstag abend der 34 Jahre alte Bauarbeiter Hermann Engelhardt tot aufgefunden; der Ueberlebende hat nach ihm geschriebenen Briefen Selbstmord verübt. In Hochtort in der Rheinstraße hat der 20 Jahre alte Erwerbslose Hermann Gherer vor den Augen seiner Braut, er war noch wenigen Augenblicke tot.

Selbstmord einer Familie.

In der Großen Frankfurterstraße in Berlin wurden am Samstag abend der Bauarbeiter Metzger mit seiner Frau und seinem Sohn mit Gas vergiftet tot in der Küche aufgefunden. Der Sohn hielt einen Hund auf den Schoß, der gleichfalls ums Leben gekommen ist. Die Frau hatte nach dem Schlauch der Gasleitung in der Küche. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Mit dem Auto in den Rhein. Ein von rechtsrheinisch kommendes Personenauto, das am Sonntag vormittag nach Droling übersehen wollte, fuhr auf die Rheinfähre Droling-Wollum und wahrscheinlich, infolge Verfassens der Bremsen, weil über das Ende der Fähre hinaus direkt in den Rhein. Der Chauffeur — weiter befand sich kein Anfahrer in dem Wagen — schlug heftig gegen die Glasscheibe des Wagens ein und sprang gerade noch rechtzeitig in die Flut, um sich durch Schwimmen zu retten, während der Passagier am Rhein hängen verblieben. Er gelang dem Chauffeur, schwimmend das Ufer zu erreichen. Sofort herbeieilende Leute konnten aber nur noch einen Toten bergen. Die Ueberlebenden in den eiskalten Fluten hatte, als der Unglückliche das Ufer erreicht hatte, einen Herzschlag herbeigeführt.

Tödliche Unfälle. In Wauke bei Ostfriesland wurde der Gutsbesitzer Fiedler mit dem Kopf in einem Spreubaukasten steckend tot aufgefunden. Er ist einem Gehirnschlag erlegen. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht geklärt werden. — Der Arbeiter Milin Erntich aus der Schönhauser Allee in Berlin erstickte auf seinem nachlässigen Bett, weil er die Bettdecke über sich hatte. Er erstickte sich deshalb, seine im dritten Stock gelegene Wohnung über ein am dem Hause angebrachtes Treppengerüst zu erreichen. Dabei stürzte er ab. Als ihn Hausbesitzer am frühen Morgen aufstanden, war er bereits tot.

Schneller Panikflieger. Der deutsche Meisterflieger Max Schmeiling konnte in Madison Square Garden in New York vor 14 000 Zuschauern den Amerikaner Sutra nach Punkten schlagen. Der Deutsche gewann acht bis zehn Runden gebenden Kampfes. Sein Gegner war am Schluß des Kampfes dem Ueberflieger nahe.

Ein Drama in der Kaserne. Eine tödliche Mordtat hat sich in der Reichswehrkaserne in Litzke abgepielt. Am Samstag früh gegen 2 Uhr waren der Unterwachtmeister Reddes und der Wachmeister Wder aus der Stadt zurückgekehrt und hatten sich auf die Unteroffizierskassa begeben. Nach kurzer Zeit hatte sich Reddes aus einem Nebenzimmer eine Waffe und ein kleines Kameradchen zu und sagte: „Ich schies dich tot.“ Wder zeigte auf die Brust und erwiderte: „Schieß aber tritt richtig.“ Am gleichen Augenblicke ging ein Schuß los, und Wder brach auf der Stelle tot zusammen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Attentat auf den Theoprophetenführer. Der Mann, der am Freitag abend in Nürnberg den Reichstagen der antropolysischen Gesellschaft, Dr. Karl Langer aus Stuttgart durch drei Revolverkugeln niederschlug, ist ein 50jähriger Mediziner namens Rieger, der früher selbst Mitglied dieser Gesellschaft war. Nach den Angaben der Polizei soll der Attentäter ein Verwundungswahnsüchtiger sein. Als Dr. Langer das Verwundungswahnsüchtigen in Nürnberg aufgefunden hatte, ließ er aus ummittelbarer Nähe auf Dr. Langer, der sofort tot war. Außerdem wurde nach dem Frau eines Regierungsrates verhaftet, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Täter ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, verhaften.

16 000 Kilo Dynamit zur Sprengung des Eises der Narowa. Zwei Brücken der Narowa werden durch die großen Eisstücken schwersten bedroht. Man hat nunmehr beschlossen, das Eis mit Hilfe von 16 000 Kilogramm Dynamit zu sprengen, um so die Gefahren für die Brücken zu beseitigen. Durch die Ueberflutungen sind die Hafenanlagen am Fluße gefährdet worden.

Der Virus in Brand. In einem Bankenkassen der Wiener Hofburg wurden 250 Kisten und Kleinsammlungen durch ein Großfeuer verbrannt, wodurch 350 arme Familien deren Angehörige von einer Bank erlosch wurden, obwohl es gelungen war, in einem der in Brand geratenen Kisten wurden durch die Explosion eines Spiritusfassens drei Personen schwer verletzt.

Gewerkschaftliches.

Ein beispielhafter Streikerfolg ist im belgischen Steinbruchgebiet Bouffeur (Provinz Lüttich) erzielt worden. 1500 Sandsteinarbeiter fanden 10 Monate, also über 1 1/2 Jahre im Streik. Am April 1927 traten in dem Gebiet 300 Steinarbeiter in eine Streikbewegung, weil die Unternehmer ihre Lohnzahlung ablehnten. Die streikenden Arbeiter griffen in die Bewegung dadurch ein, daß sie eine Lohnzahlung um 5 Proz. ablehnten wollten. Die Folge war, daß der Streik im Mai 1927 allgemein wurde. Alle Vermittlungsversuche der staatlichen Instanzen scheiterten an dem Starrsinn der Unternehmer. Die Streikenden wurden infolgedessen zeitweilig auch aus der staatlichen Arbeitsbüros unterstellt. Erst dieser Tage kam die Bewegung unter Mitwirkung der Regierung zu einem Abschluß. Das Resultat besteht in einer Lohnerhöhung von 20 Proz., in der Schaffung einer Schlichtungskommission als Dauerinstitution und in der Vermeidung jeglicher Streikbewegungen. Diese Streikbewegung stellt eine Brodurreicherung an Disziplin und Solidität.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Gratulationen zu unserer Silberhochzeit danken herzlichst
Rugolf Dienemann u. Frau.

Stadt-Theater.
 Montag, den 7. Januar 1929
Geschlossen!

Diensd., d. 8. Januar 1929, 20 bis 22 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Letzte Aufführung
„Was ihr wollt“
 Lustspiel von Shakespeare mit Musik (0.80 bis 5.90)

Volksbühne Halberstadt
 Donnerstag, den 17. Januar 1929, 20 Uhr
 Titel: „Rein wie erndt“
„Gräfin Mariza“
 Operette von Emmerich Kalman.

Karten für Mitglieder bei den Funktionären und in den Buchhandlungen Tagelicht u. Weiser
Schlachthof-Freibank Donnerstag, von 9 bis 11 Uhr
 Hund- und Schweinefleisch rob.

Der Familien-Betrieb auf dem hiesigen Schlachthof soll vom 1. April 1929 bis 31. März 1932 neu verpachtet werden.
 Anträge unter Angabe des jährlichen Nachtlichtes sind bis 13. Januar d. J. schriftlich an mich einzureichen.
 Die Schlachthofverwaltung.

Zum Stadtverordneten (Erißmann) für den ausgeschiedenen Kandidaten Herrn Direktor Dr. Carl Schumann, Stimmes 52, teile ich mit.
 Cuedlinburg, den 5. Januar 1929.
 Der Magistrat.

Säuglingsfürsorge.
 Dienstag, d. 8. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr
Beratungsstunde
 im Sozial, Saal 3.
 Oetwied a. S., den 5. Januar 1929.
 Der Magistrat, Darimann.

Bin verreist
 Dr. med. Margarete Wilhelm
 Vertretung: Dr. Egger, Dr. Rausch
 Wiederbeginn der Sprechstunden wird noch bekanntgegeben.

Kammer-Lichtspiele
 Von Dienstag bis Donnerstag
Gösta Ekman
 der bekannte Darsteller aus dem Großfilm
„Der tanzende Tor“
 in seinem neuesten Film
Um seine Ehre
 Ein dramatisches Filmspiel in 7 Akten
 Schwedischer Kunstfilm
 von Hjalmar Bergman, Stockholm
 In den weiteren Rollen:
 Karin Swanström; Hans Albers; La Jana
 Ferner:
 Der 12-jähr. Cowboy-Darsteller
BUZZ BARTON



DER TEUFELSJUNGE
 Ein Erlebnis aus den kalifornisch. Wäldern
 Sam Nelson; Betsy Parker; Frank Rice
Die Opel-Wochenschau zeigt:
 1. Der deutsche Kreuzer „Emden“ verläßt Wilhelmshaven zu einer Reise um die Welt.
 2. Segelziehen in der Mark.
Der herrliche Schweizerfilm:
 Gené,
 die Hauptstadt der Schweiz u. s. Umgebung

Voranzeige! Demnächst!
Brigitte Helm
 bekannt aus den Großfilmen
 Metropolis u. Alraune

Ein ganz besonderer Tag

war der erste Tag unseres Inventur-Ausverkaufs. Er überflügelt alles bisher von uns Erreichte. Nur die rücksichtslosen Preisherabsetzungen konnten am ersten Tage unserem Hause einen so großen Zustrom von sehr zufriedenen Käufern bringen. Allerdings hatten wir uns auch auf solchen Ansturm zu unserem Inventur-

Ausverkauf

vorbereitet. Deshalb winken nach wie vor den Käufern der folgenden Tage die größten Vorteile.
 Warten Sie nicht länger und kommen Sie alle zu

Rahmlow & Kreschmann

Statt besonderer Anzeige.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Am Sonntag, den 6. Januar 1929, früh $\frac{3}{4}$ 6 Uhr, entschlief nach schwerem, mit rührender Geduld getragenen Leiden unser innig geliebtes Mütterchen, die treusorgende nimmermüde Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Frau
 Regina Heinemann**

Uns und allen, die sie kannten, ist der Verlust für alle Ewigkeit unersetzlich.

In tiefstem Schmerz:
**Bernhard Heinemann
 Leopold Heinemann und Frau
 Familie W. Pabst**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Januar, vormittags $\frac{3}{4}$ 12 Uhr, vom Trauerhaus Breitweg 73, statt. Von Kranzspenden bitte absehen.

Halberstadt lacht über die neuen lustigen Abenteuer des langen Pat und seines kurabslig Kameraden Patachon

Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft u. Schönheit.
 Lachen Sie mit, heute Montag, den letzten Tag.

Im neuen Programm bringen wir den großen Eichbergfilm



LILIAN HARVEY
 IN
Die tolle Lola

Nach dem Schwank „Der Weg zur Hölle“ von Gustav Kadelburg.
 Lilian Harvey spielt die tolle Lola
 die sie selbst als eine ihrer glücklichsten Leistungen bezeichnet. Ihre Partner Hans Junkermann und Julie Serda nebst Harry Halm, von Szöregy, vervollständigen das glänzendste Lustspiel-Ensemble, das man sich denken kann.

Herz in Not
 Ein Film aus dem dramatischen, bewegten Leben der kalifornischen Wälder, mit
 Joan Crawford und Carmel Myers

Kulturschau Wochenschau

Nähen
 des Israel. Frauen-Bereins
 Dienstag nachm. 3 Uhr
 Walter Rathenaustr. 221

Möbelpolitur
 Rathenaustr.

Neueste Ohrenschreiber
 ohne Stabkögel
 D. R. G. W.

Adolf Garsuch
 Schmiedestraße 2
 gegenüber dem Holzmart

Fette Butter
 (auch gerollt)
 Fette Gutes, Stabkögelchen und Tauben
Ludwig
 Schuckstraße Nr. 21
 Fernruf 1157.

Teile 209
 Bitte schriftlich melden
 W. C.

Süßwarenplakat
 auf gutem Samt
 Süßwaren
 Colobian u. Kupfeln
 Rathenaustr.

Die Taulende
 die täglich die kleinen Anzeigen im Halberstädter Tageblatt lesen, haben Vorträge für Angebote verschiedener Art. So findet jed. am Freitag angebotene Gegenstände keinen Käufer.
 Dabei behaupten unsere Interessenten:
Die kleine Anzeige im Tageblatt bringt guten Erfolg!

Städt. Volkshochschule
 Montag, d. 14. Januar 1929, 20 Uhr,
 im Saal der „Deutschen Oberschule für Mädchen“

Kammermusik-Abend
 Elisabeth Hoffmann-Magdeburg (Alt)
 Herbert Pätzmann (Klavier) (Alt)
 Leonhart Kurow (I. Violine)
 Hermann Wolff (II. Violine)
 Fritz Lessing (Viola)
 Florian Schmidt (Cello)

Fr. Smetana, Trio (g-moll)
A. Doarak, biblische Lieder
A. Doarak, Klavierquintett (A-dur)

Karten zu 1 R.-M. im Schallamt, in den Buchhandlungen von Beinert und Schönherr und am Saaleingang, Hörer der Volkshochschule 75 Pfg. (nur gegen Ausweis im Schallamt), Schülerkarten 50 Pfennig.

Städtisches Theater Quedlinburg
 Donnerstag, d. 10. Januar 1929, 20 Uhr.
 Gastspiel des Halberstädter Stadttheaters
 in Schillings Theater

In der Johannsnacht
 Multifalliges Spiel in 3 Akten
 von Hans Gildert, Musik v. Jean Gillert
 Orchester des Halberstädter Stadttheaters
 Multifallige Setzung:
 Regie: Hermann W. Schar
 Spielleitung: Oberregisseur George Edmunde
 Sorensen
 Vorverkauf bei Krebs und Schmandke
 Breiter Weg 173/179, 20 bis 22 Uhr, 2.50 bis 3.20

— **Mostenball im Monopol.** Fring Kamecol hält am 2. Febr. 1929 im Monopol eine Sitzung. Die „Reise Spartenvereinigung 1928“ hat in neuerer Aufmachung dafür Sorge getroffen, daß auch in diesem Jahre ihr Mostenball in seiner Weise denen der früheren Jahre in irgend einer Weise nachsteht. Im Gegenteil wird alleszeit gehofft, daß in diesem Jahre an Originalität die Beseitigung alles bisher Geübten überflüssig sind.

— **Nicht nur Malchina.** Jedem auch Mensch wollen wir sein! Unter dieser Devise veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein „Harmonia“ am 26. Januar ihren diesjährigen Mostenball.

— **Ordnungsgeld der Gewerkschaften.** Bezugs heute (Montag) abend nicht die Sitzung des Ordnungsausschusses der Gewerkschaften, wohl nicht nur die Delegierten, sondern auch die Vorstandsmitglieder der einzelnen Gewerkschaften erschienen liegen.

— **Krankeittätigkeit im Monopol.** Am Montag findet morgen (Dienstag) abend 8 Uhr eine Sitzung des Krankeittätigkeitsausschusses statt, wobei die Vertreter der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber zahlreich erschienen wollen.

— **Die Steinene Renne.** Ein Glanzpunkt des Jahres, bietet die 3. ein prächtiges Naturdramen, dessen Betrachtung besonders unsere Winterferien nicht unterlassen sollten. Sowohl die Eisbildungen am Wasserfall und im Fluße wie der herrliche Schnee- und Raubfischfang der Zannen zaubern einzig schöne Bilder hervor.

— **Kellerabend.** Schaurig klang durch die winterliche Luft am Sonntag vormittag kurz nach 10 Uhr das Feuerhorn durch die Stadt. Alles lief erregt durch die Straßen auf die Straße. Schon wieder brennt! Und es man hört, daß es in der Breitestraße brennt, war alles tief erschrocken und dachte an den großen Brand, der im Jahre 1847 die ganze Seite niedergelegt hatte. Zum Glück war es nicht so schlimm. Am Vorbeigehen kam jemand einen brennenden Zigarettenstummel in das auf der Straße befindliche Kellerloch vor dem Hause des Friseurs Köhler, Breitestraße Nr. 12 fallen lassen. Derselbe entzündete sich ein Ende mit Sägepäpse, der zum Glück sich in das Kellerloch gelassen worden war. Die Feuerherde war schnell zur Stelle und beseitigte die gefährbringenden Stoffe, bevor Schaden angerichtet wurde.

— **Funktionärskur.** Vom 6.—12. Januar findet im Gewerkschaftshaus ein von 50 Genossen aus allen Teilen des Reiches beschickter Funktionärskur des deutschen Baugewerksbundes statt. Der Bundesvorsitzende Nikolaus spricht über „Mittelstand und Ziele des Bundes“, wendet in einem Referat über „Gesellschaftliches Tarifvertragswesen im Baugewerbe“, dann über „Arbeitsverträge“, das Schlichtungswesen und zum Schluß über „Polypolit“. Am zweiten Tag sprechen die Bundesangehörigen Scheibel über „Volkswohlfahrt“ und Tannies über „Gewerkschaftsorganisation“.

Am dritten Tag spricht Dr. Neumann über „Arbeitsrecht“, Bundesangehöriger Arthur Schmitz über „Zeitungsstellen“ und der Bundesangehöriger Walter Wittern über „Arbeiter Jugendbewegung“. Am vierten Tag folgen Vorträge über „Arbeitslohn“, „Bauelementenwesen“, „Aufbau und Gliederung des Bundes von den Bundesangehörigen Knöb und Tannies. Es folgen dann am fünften Tag die Referate Tannies und Kobas über „Aufbau“, Verwaltung des Bundes“ und „Bauarbeiterlohn“. Am letzten Tage nehmen die Kurteilnehmer dann noch über „Die Arbeit in den Betriebsverbänden“ einen Vortrag entgegen.

— **Rauheiß!** Es ist Sommer, wie die Gemohnheit die Menschen abkumpfen gegen die Einbrüche und Veränderungen in der Natur. Gerade jetzt bei der unmissigen Witterung unterwerfend sich der Großstädter von dem in Oberrheinregionen großgeordneten Menschen. Sommerabend wenn Abend ohne Wärme und Strahlung ein wunderbarer Rauheiß, dessen Einwirkung noch durch die sich raschenden Wolken verstärkt wird. Während dieses Rauheißes hunderte von Bergsteiger gar nicht fichte, manchen auch Menschen zu beobachten, die sich dieses herrlichen Schauspieltes erfreuen. Dem behaglichen Beobachter fiel sofort auf, daß die Fremde und Besucher dieses Berges alles Personen waren, deren Geburtsstätte die Großstadt war. An diesen Feststellungen man erkennen, daß bei den meisten Großstädtern, das gemohnheitsmäßig äußerlich wiederkehrende des Rauheißes, durchaus nicht abkumpfen wird. Während die meisten hier Geübten das Gelingen und Herliche dieser Naturerlebnisse völlig teilnahmslos ließ. Es erhebt sich aus hierbei wieder die Tatsache, daß die Einseitigkeit die Schönheit der Natur fremd Heimat viel weniger zu schätzen und zu würdigen weiß, als der mißtrauische rauheiß Fremde. Einbergingen, Hunderte und aberhunderte von Fremden haben am Sonntag die Gelegenheit bemerkt, um sich die Herlichkeit der Naturerlebnisse unserer Harzberge anzugewöhnen. Hat auch die prächtige esse Winterluft mandem ein Jütern bis zum Herzen eingetragten, aber abends auf der Heimfahrt mit der Harzluft und mochten nachher noch wird man sich von der Herlichkeit der Naturerlebnisse in unseren Bergen erzählen.

Stadttheater Halberstadt.

Jeun und Robert Gilbert. „Anamaria“.

Wir nähern uns der Jahrszeit. Ob wohl deshalb die Operette einstudiert wurde? Vielleicht ist es aus diesem Grunde empfehlbar, daß diese Operette auf den Spielplan unseres Stadttheaters kam. Man kann sonst keine Entschuldigungen dafür finden, vielmehr wird man immer die Meinung vertreten müssen, eine solche Sache sollte ein Stadttheater nicht spielen. Wenn es andere taten, dann sollte man es nicht nachmachen, denn damit greift man in das Repertoire anderer und schlechter Operettentheater ein.

Dadurch, daß sich zwei Ullberis an der Komposition beteiligten, ist die im Mitte der Courts-Magier gehaltenen Operette nicht besser geworden; sie stellt eine Anbahnung groben und noch nicht einmal zündenden Humors dar und reißt nicht einmal an die Geklung der Pöste heran. Man findet alles das in konzertierter Form, was dem Schauspiel und dem Unterhaltungswert ananspruchsvoller Leute entspricht.

Die Mitglieder unseres Theaters im Schauspiel und in der Operette sind äußerst viel beschäftigt. Die von ihnen auf diese Operette verwendete Energie wäre für ein anderes Objekt besser am Platze gewesen. Es ist ein Verstum, zu glauben, daß Gutdumm mit Witzeln hören und sehen. Mithin will man solche Meister gar nicht. Und schließlich ist ein Stadttheater nicht dazu da, den Zuschauer zu erfreuen wie er bewundernswürdige in Dilletantenvereinen sehr veranlagt ist. Also: Das Niveau der Operette an unserem Stadttheater muß gegeben werden. Das sei ganz allgemein gesagt. Vor allem bedachte man doch, daß die Operette an unserem Theater ein großes Unvermögen ist und daß es in konzertierter Form, was dem Schauspiel und dem Unterhaltungswert ananspruchsvoller Leute entspricht.

Die Aufführung weist einige Mängel auf, die schon im Stück begründet sind. Georg Orlando spielte den Fabrikanten Brumme als eine läche Lappe mit schimmlichen Liebererlebnissen. Es ist eine Sache des Schicksals, ob man, um Wagnen zu spielen, zu den Mitteln gehen muß, die er zu Annehmen hat. So hat Leonore Spinti zeigte als neureiche Frau Brumme, wie

Uns Halberstadt.

Uns Halberstadt alten Tagen.

Wie aus einem kleinen Lehrer ein großer Kaufmann wurde.

Es war einmal ein kleiner Dorfschullehrer. Der ging Tag für Tag in die Dorfschule, guckte den Jungen auf die strubbeligen Köpfe und den Mädchen auf die krausgefächelten Zöpfe, führte das Wort und führte den Stock. Aber dieser Lehrer hatte Gott in die Brust ein großes Sehnen nach Kampf gelegt. Der Schriftgelehrte wollte nicht das emig gleichmäßige und geordnete Leben des beamteten Lehrers führen. Ihn trieb es nach höheren Dingen. Ein Tropfen Blutes der alten Hanseaten, die mit ihren Waten die Meere befuhr, regte sich in ihm. Und eines schönen Tages ging der Lehrer nicht wieder in die kleine Schultafel zu den nichtsnutzigen Jungen und den ängstlich stierenden Mädchen. Aus dem Lehrer war über Nacht ein Kaufmann geworden. Er hatte sich einen Lehrling gesucht. Der Name des ehemaligen Lehrlings und Stützgenossen tauchte in der neuen Firma nicht auf, sondern verberg sich verheimlicht hinter dem „n. Co.“. Und als sich der Tag der Geschäftsgründung jäherte, da war der Firmenträger über Nacht verschwunden. Zurück blieb allein auf der Leiter für der Dorfschullehrer. Und er erhob großen Schamer ob des treulosen Mitinhabers, der alle Gelder mitgenommen hätte. Der durch einjährige Gefängnisstrafe geschnittene neue Kaufmann meldete den Konkurs an. — Über Gottes Wege sind oft wunderbar. Der in Konkurs Geratene ging nicht unter, sondern gründete bald wieder ein neues Geschäft und baute große und mächtige Gebäude. — Der stillam geführten Ehe waren drei kräftige Kinder entpflanzten, die dann zu hoffnungsvollen Männern heranwuchsen. Es wurde ruhbar, daß die Mutter Vermögen besaß. Die Jungen Leute konnten ebenfalls Karriere machen. Einige Dinge jungen meinten ja natürlich, daß das Geld wo anders her sei. Unter diesen Jünglingsmännern sollen sich die Besonderen haben, die beim Kontakte der ersten Firma das Nachsehen hatten. Und — vielleicht waren es Gewissensbisse der Alten — der dritte Sohn wurde Pastor. Er lebt noch heute. Und seine Eltern scheinen tatsächlich bei dem Sturke nicht seinigt zu haben sonst hätte Gott die Sünden der Väter doch sicher beimgeladt an die Kinder.

Der Winterlehrgang der Volkshochschule.

Die Unterrichtspläne liegen zum ungenügenden Bezug in den Zeitungstellen, Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlungen aus. Der Plan enthält 35 Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften aus den verschiedenen Fächern der Menschheit der Gegenwart unentbehrlichen Wissensgebieten der Geisteskultur, der Lebenskunde und des praktischen Lebens. Die etwas bequeme Formel „Alles ist Macht“ scheint allmählich überhand zu nehmen durch die richtigen: „Kennen und Können ist Macht“. Daher sind die Kurse der Volkshochschule auf folgendermaßen Aufbau, langames Fortschreiten und vorzügliches Bilden und Schützen des Geistes eingestellt.

Neben den durch das ganze Unterrichtsgebiet hindurch geführten Lehrgängen sind diesmal eine Reihe mehrsprachiger und künstlerischer Arbeitsgemeinschaften eingeführt: Deutsches, Gothisches, Saenger; Englisches Leben; Arbeit: Die Stellung des Menschen in der Welt; Kirchengeschichte; Das moderne Theater und seine Probleme; Arbeit: Rembrandt; Vogt; Urentwicklung der Schrift; Arbeit: Mythos und Natur. Gerichte und Skamotry; Augenmusik und Hausmusik. Der Verlauf der Volkshochschule war im Herbstwinterjahr überaus glanzvoll. In 26 Kursten nahmen 997 Hörer teil, die aus allen Schichten der Bevölkerung, meistens in der Mehrzahl aus solchen mit hohem und Mittelschulbildung bzw. nicht vollendet höherer Schulbildung, zusammengesetzt sind. Das neue Unterrichtsverhältnis beginnt Montag, den 14. Januar. Die Eintragungsstellen sind auf dem Plan angegeben. Vom 26. Januar veranstaltet die Volkshochschule eine volkstümliche Vorkonferenz.

* **Arbeiter-Radio-Bund.** Dienstag abend 8 Uhr bei Otto Boltmann Zusammenkunft. Vorkonferenzen und Beitrag für Januar bitte mitbringen.

* **Volkshochschule, Kurus Brema.** Die auf Dienstag, den 8. Januar festgesetzte Vertragsstunde findet Dienstag, den 15. Januar, 20.15 Uhr statt.

* **Neuer Wirt im Schützenwall.** Aus Anlaß der Uebernahme des Schützenwalls durch Herrn Carl Wehmerer, findet am 9. Januar eine Eröffnungsfeier mit Konzert statt. (Etwas aus Anlaß der Gewerkschaftsaktion und Betriebsratenausschuss).

Der Kartenerwerb für die Verwertung der Volkshochschule Halberstadt muß beschleunigt werden. Die Gewerkschaftsfunktionäre werden aufgefordert, die Karten beim Genossen Boltmann (Gewerkschaftshaus) abzuholen und bei den Mitgliedern der Gewerkschaften zum Verkauf zu bringen. Sollten einzelne Betriebe bei der Verwertung

man solche veralteten und lange nicht mehr zeitgemäßen Figuren spielt. Hans Herbst und Gertrud Wilsdorf taten der Ullberischen Musik viel zu viel Ehre an. Es waren vorläufiglich und geschlaglich nicht. Konventionelle Spontanitäten traten bei einem Duettsatz. Hubert Marquart steht die Sicherheit im Spiel und die Kraft in der Stimme. Zu nennen sind ferner August Hütten, Walter Henneberg (eine vorzügliche Dienerrolle) und Lotte Stilller. Kapellmeister Hermann Wehler leitete die Aufführung.

Wie bei vielen Operetten, so war auch bei dieser zu verzeichnen, daß das Musikstück-Original — wenn man überhaupt davon sprechen kann — mit dem zweiten Akt aufgehört und daß der dritte Akt ganz lose, fast ohne Musik mit angehängt ist. Vollkommen deplaziert war die ausgedehnte Reklame für eine Staubjahrsfeier. Bekommen etwa die Operettenschreiber Prozent?

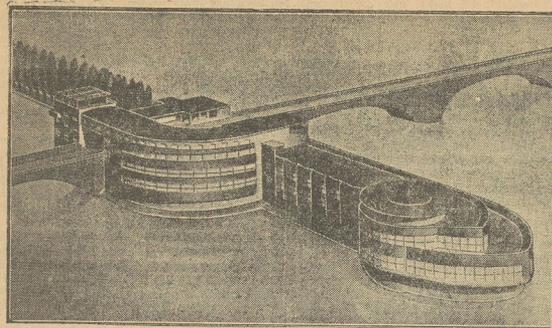
Ein Teil des Publikums befaßte die Vorgänge auf der Bühne recht lebhaft. wt.

„Friederike“ in Magdeburg.

Am Freitag abend wurde in Magdeburger Stadttheater die neueste Operette von Franz Lehar unter seiner Leitung aufgeführt. Nach den vorliegenden Kritiken Magdeburger Kritiker ist diese Aufführung ein sehr großer Erfolg gewesen. Ein bis unter das Dach gefülltes Haus spendete, wie die „Magdeburgerische Zeitung“ schreibt, Beifall, der bis zur Siebzigste geleistet war. Die meisten Schläger mußten wiederholt werden. Wenn der Hauptbeifall schließlich aus dem popponen Komitien fast gegossen hat, so wird überflüssig machen, daß 5 ans 5. und 6. bis zum Leiterführer Stadttheater, an erster Stelle genannt. Sein Geheiß sei in Worte, Darstellung und Gesang ganz ausgezeichnet gewesen. Er habe einen ganz großen Erfolg erlangt, der um so höher einzuschätzen sei, als er sich in einem Ensemble befindet, welches höchsten Anforderungen genügt. Die Frauen aus über den guten Erfolg unseres bis zum ersten Sänger und Schloßer ihn mündig, daß der Erfolg des Singers in Halberstadt an ihn heranreicht. —

teilung der Karten übergeben sein, so merke man dies im Arbeitersekretariat. Zur Aufführung gelangt, wie sehr mitgeteilt wird, die betannte Operette „Gräfin Mariza“ von Raimond.

* **Der Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter Moritz Sads,** der im nächsten Monat seinen 80. Geburtstag hätte feiern können, wurde am Sonnabend in Duellburg eingekerkert. Sads, 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerkschaftsleiter erschienen, um ihn die letzte Ehre zu erweisen? Moritz Sads war einer der Ältesten, die immer bei der Sache hielten und die auch in der Zeit, da Sozialisten und Gewerkschaftler verfolgt wurden, immer ihren Mann standen. Nicht weniger als achtmal mußte er wegen seiner politischen Meinung den Arbeiterpost wechseln. 58 Jahre war er Mitglied des Arbeitervereinsverbandes gewesen, darunter 25 Jahre als Parteigenosse und Gewerks



Ein Sechshotel in Schiffsförm.

In dem Sausee, den der Ruhrverband am Fuß der Hohenberg... (Text describing the hotel's location and features)

Wirtschaft und Handel. Rationalisierung der Landwirtschaft tut not.

Ein Vergleich der deutschen mit der dänischen Hühnerzucht. Nach der Statistik der deutschen... (Text comparing German and Danish poultry production)

Bei einer durchschnittlichen Höchstleistung von 85 Eiern je Legekuh... (Text discussing egg production and hen management)

Stervon ausgehend und unter Berücksichtigung des Bestandes von 8,5 Millionen... (Text discussing livestock statistics and agricultural challenges)

Ein Butterwerk in Bayern.

München, 5. Jan. (Sig. Droth.) Das erste bayrische Butterwerk... (Text about a new butter factory in Bavaria)

Marktberichte.

An der Berliner Produktenbörse, die am Sonnabend den 31. Dezember... (Text reporting on market prices and trends)

Berliner Getreidebörse vom 5. Januar.

Table with 4 columns: Grain type, 4. Januar price, 5. Januar price, and note (ab mährische Station in Markt).

Buttermarkt. (5. Januar). Die amtliche Feststellung der Berliner... (Text about butter market prices and quality)

Die Großhandelsrichtschnelle des Statistischen Reichsamtes ist am 27. Dezember 1928... (Text about statistical data for the Reich)



Kreis Hahnersleben-Quedlinburg-Thale. Werte Kameraden! Hiermit lade ich zu der am Sonntag, den 20. Januar 1929... (Text for a political meeting)

Agensordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Kreisleiters... (List of agenda items for the meeting)

Anträge zu der Konferenz sind bis zum 18. Januar... (Text about proposals for the conference)

Ballersdorf. Am 12. Januar, abends 8 Uhr, findet beim Kameraden... (Text about a ball in Ballersdorf)

Ballersdorf. Spieltorps, Dienstag abends 8.45 Uhr, treffen sich... (Text about a sports team meeting)

Quedlinburg. Am Freitag, den 11. Januar, findet im Gewerkschafts... (Text about a meeting in Quedlinburg)

Mergelrode. Spieltorps. Am Dienstag abends 8 Uhr, dringende... (Text about a meeting in Mergelrode)

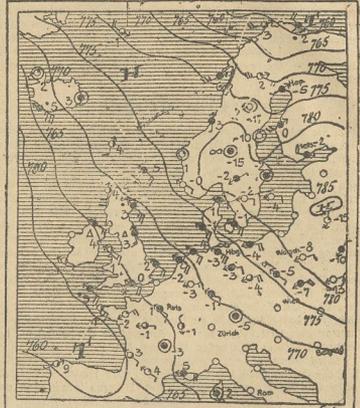
Halle. Heute abend, pünktlich 8 Uhr, im Heim: Jung... (Text about a meeting in Halle)

Rundfunk-Programme der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Dienstag, 8. Januar.

Berlin. 20.30 Übertragung von Warschau: Internationales Konzert. Königsgrünthausen (Seelen). Übertragung von Warschau. Leipzig. 21.15 Hans Herrmann mit eigenen Werken... (List of radio programs)

Amthliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O = Okkiden, S = Ost, N = Nord, SW = Südwest, NW = Nordwest, etc. (Key for weather symbols)

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Vorausssichtliche Witterung bis 8. Januar abends.

Das Hochdruckgebiet, das bisher über Nord- und Ostsee lagerte, hat nunmehr eine ostwärts gerichtete Bewegung angenommen... (Weather forecast text)

Beilagen-Hinweis.

Wenn Schmerzhaftigkeit, Ischias und Rheumalimus plagi. Wer an Offenen Beinen, Flecken und Wunden aller Art leidet... (Text about medical products)

Advertisement for 'Für Kranke und Gefunde' featuring a 'Aufklärungs-Bortrag' by Dr. Erich Henschke.

Advertisement for 'Bewirtschaftung des „Schützenwall“' featuring an 'Eröffnungs-Feier mit Konzert'.

Advertisement for 'Abtschlüsse' in Spargel, Erbsen, and Bohnen.

Advertisement for 'Abonniert die Halbmonatsschrift „Der Klassenkampf“' and 'Aus Wernigerode'.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht unregelmäßig festgesetzt und zwar mittags, mit Ausnahme der Besondere. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Hans Meier, O. m. B. G. Verantwortl. für Inhalt u. Schriftl. Artur Wollenberg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redaktionen u. Inserate Karl Zeffel, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Woher es ist bei der Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 200, Wernigerode 4000 und Postfach 200 (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 6

Wernigerode, Dienstag, den 8. Januar 1929

4. Jahrgang

Staatsstreich in Südslawien.

Der König löst das Parlament auf und suspendiert die Verfassung. — Ein General führt die Diktatur. — Die Kroaten machen mit.

Belgrad, 6. Januar. (Gf.) In der Nacht zum Sonntag haben sich in Belgrad große politische Ereignisse abgespielt. Die zwischen den jugoslawischen Parteien keine Vereinbarung getroffen werden konnte, und da die Kroatischen Führer Masfeld und Tribitschewitsch einen Standpunkt in Verfassungsfragen einnahmen, der ihre Einigung mit anderen Gruppen unmöglich machte, konnte man die parlamentarische Krise nicht lösen. In der Sonntag Nacht hat darauf der

General Stowitsch, Kommandant der königl. Garde, die Diktatur übernommen.

In ihm sind vierzehn als Aufständischer Marinowitsch, Finanzminister Dr. Surizka, Kriegsminister General Stephan Hadzitsch und Wirtschaftsminister Koroschka, bisheriger Ministerpräsident. In die Regierung wurden auch drei Kroaten aufgenommen. Die neue Regierung hat noch in der Nacht einen Erö abgelegt. König Alexander hat am Sonntag morgen ein Manifest erlassen, in welchem wegen der parlamentarischen Verhältnisse des

Parlament aufgelöst wird und die Verfassung sofort suspendiert wird.

Es wurden vier neue Gesetze eingebracht. Das erste Gesetz spricht über die Aufhebung der königlichen Macht, das zweite über die Eiderung des Staates, es wird in ihm erklärt, daß solche Parteien, die einen religiösen Standpunkt haben, sofort aufgelöst werden müssen. Ferner wurde ein sehr strenges Pressegesetz eingebracht. Mit einem neuen Gesetz wurden sämtliche städtischen und Gebiets-Hilfsverordnungen sofort aufgelöst.

Die jugoslawische Bevölkerung hat die diktatorischen Maßnahmen ruhig aufgenommen.

In einer Proklamation an das jugoslawische Volk ruft der König die Militärherrschaft mit dem Verlangen des Parlamentarismus zu rechtfertigen. In Wirklichkeit aber hat der Parlamentarismus garnicht verlagert. Verlangt hat nur die Verfassung, auf deren Grundlage in dem von nationalen Organisationen zerfallenen Jugoslawien nicht zu regieren war, und die dann schließlich nötige der mit ihrer Hilfe möglichen Unterstützung der Kroaten zu einem Sonderparlament in Zagreb führte. Wie aus der Ministerliste hervorgeht, sitzen auch Kroaten in wichtigen Positionen des neuen Kabinetts. Es haben seit Jahren die Beziehungen der bisherigen Verfassung geändert und glauben offenbar, da eine parlamentarische Zusammenarbeit nicht möglich ist,

mit Hilfe der Diktatur.

ihrem Ziele, dem kroatischen Volk das Selbstbestimmungsrecht zu erkämpfen, einen wesentlichen Schritt näher zu kommen. Aber Diktatur bleibt Diktatur und die Zukunft wird zeigen, daß die erbgültige Lösung der jugoslawischen Staatstreue mit Hilfe dieser Gewalttätigkeit nicht möglich ist.

Wie aus Zagreb berichtet wird, erklärte Dr. Masfeld, der erste Präsident der kroatischen Bauernpartei, nach seiner Rückkehr aus Belgrad einigen Pressevertretern, die ihn nach seinen Eindrücken fragten:

„Die Tschechen sind geprellt“.

Die Verfassung, die die Kroaten schon sehr lang beglückte, ist aufgehoben. Es wird nun gelingen, das Ideal des kroatischen Volkes zu erreichen und wirklich Herr im Hause, in einem freien Kroaten zu sein.

Französische Kommentare.

Paris, 7. Januar. (Gf.) Die Pariser Presse kommentiert mit großer Zurückhaltung den Staatsstreich des Königs Alexander von Jugoslawien. Der offizielle „Recht“ schlingt sich nur zu der ausreichenden Ansicht auf, mit diesem Staatsstreich liege die Schwierigkeiten der letzten Monate durch, aber lange noch nicht gelöst. Das „Journal“ aber erwartet von der Entschlossenheit des Königs eine neue Ära in der Geschichte Jugoslawiens. Das Terrain ist nun gereinigt und der Weg zu heilsamen Reformen sei geöffnet. Berlingoz im „Echo de Paris“ erklärt, früher oder später hätte auch in Jugoslawien die Diktatur eingerichtet werden müßte, denn die

Diktatorische seien für den Parlamentarismus noch nicht reif. Es genüge, an das Beispiel Balfour in Serbien, Bratianos in Rumänien, Stambuloffis in Bulgarien und Venizelos in Griechenland zu erinnern. Am empfindlichsten äußert sich der sozialistische „Populaire“. Er protestiert aus energischer gegen das tschechische Militärregime, das jetzt auch Jugoslawien vergriffe. Das Blatt richtet die heftigsten Bismarke an die Regierung, denn es sei klar, so betont das Blatt, daß der Staatsstreich nicht ohne Zustimmung Frankreichs hätte erfolgen können. Es sei eine Schande für die französische Republik, wenn etwa der französische Gesandte in Belgrad die Einrichtung des absolutistischen Regimes begünstigt und damit die französische Regierung daran mitschuldig gemacht habe. Der „Populaire“ verlangt, daß die Regierung den König Alexander zur Wahrung der Freiheit der Völker und vor den Rechten Europas zurückrufe.

Landtagswahl in Lippe.

Guter Erfolg der Sozialdemokratie. — Deutschnationale Niederlage. Detmold, 7. Januar. (Gf.) Bei den am Sonntag stattgefundenen lippschen Landtagswahlen wurden insgesamt 79 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Sozialdemokraten 31 300, Deutschnationale 2419, Volkspartei 9738, Demokraten 4457, Kommunisten 4909, Zentrum 2288, Volkserbschaftspartei 3169, Wirtschaftspartei 544, Christlichdem. Bauern- und Landbauernpartei 6321, Nationalsozialisten 2708.

Die Sozialdemokratie, die seit 10 Jahren in Lippe führend an der Regierung beteiligt ist, konnte ihre Stimmenzahl gegenüber der letzten Landtagswahl im Jahre 1925 sowohl als auch gegenüber der Reichstagswahl im Mai 1928 um gut 1000 Stimmen steigern. Katastrophal ist die Niederlage der Deutschnationalen. Bei der letzten Landtagswahl verloren sie rund 11 000 und bei der letzten Reichstagswahl rund 4000 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war gegenüber allen anderen Wahlen besser. Sie betrug rund 77 Proz. Soweit sich ersehen läßt, werden die 21 Landtagsmandate wie folgt verteilt: Soz. 9, Deutschnationale 3, Volkspartei 3, Demokraten 1, Kommunisten 1, Volkserbschaftspartei 1, Wirtschaftspartei 1, Bauern- und Landbauern 2 Sitze.

Nikolajewitsch gestorben.

Paris, 7. Januar. (Gf.) Großfürst Nikolas von Rußland, der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armeen im Weltkrieg, und Onkel des Zaren, ist in der Nacht zum Sonntag in Antibes (Südfrankreich) im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Großfürst war am Anfang Dezember von einer starken Augenentzündung befallen worden und sein Herz hatte infolge der Krankheit nicht mehr Widerstand zu leisten vermocht. Mit seinem Tod wird die Frage der Führung der russischen Emigranten sowie der antibolschewistischen Truppen im Ausland auch offiziell gestellt. Zunächst war sie schon längst vorhanden, nachdem der Großfürst wegen religiöser Unzulänglichkeiten keine verbindliche Bindungen, die ihm seine Getreuen vorwarfen, in den Kreisen des in der Verbannung lebenden russischen Hochadels erheblich an Ansehen verloren hatte. Anfang November waren bereits Gerüchte aufgekommen, denen zufolge der bejahrte Großfürst künftighin dieser Wimmeln wegen von der politischen Bühne völlig abzutreten gedachte.

Seine Umgebung dementierte allerdings alle diesbezüglichen Behauptungen und man erklärte, der Großfürst folge lediglich mit seiner Frau einer Einladung der Königin von Italien, der Schwester der Großfürstin, nach Antibes, wo er sich nur einige Wochen zur Erholung aufhalten beabsichtige.

Gilberts Bericht.

Eine Stimme der Vernunft in Frankreich.

Paris, 5. Januar. (Gf. Drahtber.) Der Bericht des Generalagenten Parter Gilbert wird in der französischen Presse noch immer lebhaft kommentiert. Die „Volonte“ ludt am Sonntagmorgen ein wenig in die Debatte zu bringen und erklärt, man dürfe von Deutschland nicht zu viel erwarten und müsse immer bedenken, daß eine so starke Belastung der deutschen Wirtschaft bei Konstanten nur verhängnisvoll wäre. Deutschland habe bisher nur mit Hilfe der amerikanischen Leihen seinen Verpflichtungen nach-

kommen. Die Leihverträge müßten in der Leihverträge müßten. Gilbert habe in Bezug, die sich sehr sehr Komplexität, zu dem müßten, wesentlich die Reparationsvertrag mit

bezeichnet werden, welcher am 15. Januar in einer Broschüre, die als Sonderheft der Zeitschrift „Klassenkampf“ veröffentlicht wird. In diesem Gegenentwurf wird zum Ausdruck gebracht, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands dem bürgerlichen Staat die Mittel zur Führung von Kriegen nehmen muß. Da in der sozialistischen Epoche jeder Krieg stets den Charakter des herrschenden Imperialismus trägt, müsse die Sozialdemokratie jeden Krieg ablehnen, möge er auch bei seinem Beginn als Verteidigungskrieg oder als Krieg zum Schutze der Neutralität bezeichnet werden. Deshalb müsse die Sozialdemokratie im kapitalistischen Staate die Mittel für die Wehrmacht ablehnen und für die Befreiung dieses Staates kämpfen. Sollte trotzdem ein Krieg ausbrechen, so müsse die Partei mit allen Kräften und allen Mitteln dahin streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Beilegung des Sturzes der kapitalistischen Klassenherrschaft auszunutzen.

Im Hinblick auf diese grundsätzlichen Forderungen wird in einem Aktionsprogramm, das als geordnet; die parlamentarische Kontrolle aller Industrie- und Verkehrseinrichtungen, die zu Kriegszwecken eingesetzt werden können. Ferner eine Subvention aus öffentlichen Mitteln an die Privatindustrie, die zu illegalen Rüstungen mißbraucht werden könnten und Ablehnung der

Zusammenhang für die Durchführung der Wehrkräfte bietet ein Material zur Beurteilung der Wehrkräfte bietet ein Material der österreichischen Genossen Dr. Julius Deutsch in der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

Das Wehrprogramm.

III.

Dah in einer so unstrittigen Frage, wie sie durch den Entwurf zum Wehrprogramm der Sozialdemokratie umrissen wird, in der Partei keine einheitliche Auffassung besteht, verweist sich von selber. Immerhin wird, wie wir aus den verschiedenen Meinungsäußerungen in der Parteipresse entnehmen, die Frage mit sozialistischer Offenheit in der Hauptsache der Frage 3, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß aus dem in den vorherigen Artikeln schon gekennzeichneten Gründen, die deutsche Republik notwendig ist, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Dieser Abzug des Wehrprogrammtextes ist ja schließlich der entscheidende. Alles andere ergibt sich aus der allgemeinen sozialistischen Auffassung und aus den Lehren des Sozialismus.

Wie weit in dieser entscheidenden Frage allerdings die Anschauungen auseinandergehen, erhebt man besonders aus zwei Artikeln, die im Anschluß an den Artikel Stämpfers im „Vorwärts“ veröffentlicht wurden. Genosse Reichstagsabgeordneter Franz Künzler, der auch der Kommission mit angehört, erklärt unter der Überschrift „Grenzschutz genügt“, daß der Abzug 3 des Entwurfs im vorläufigen habe, dagegen zustimmen. Es sei nicht Aufgabe der Sozialdemokratie, in einem sozialistischem Wehrprogramm, Bestimmungen zu treffen, die man alljährlich in den Völkern der Herren Beamtenklassen, Grafen von der Schulenburg und Tranzimus wiederholte. Es sei ganz gefährlich, eine Begründung für die Behauptung der Wehrmacht zu wählen, welche die Sozialdemokratie in eine schwierige Situation bringen kann. Heute sei in der Sozialdemokratie doch nur eine Auffassung vorhanden, daß die Wehrmacht im August 1914 das Volk belogen und betrogen haben. Man müsse deshalb Vorkehrungen treffen, daß ähnliche Verhältnisse für die Zukunft ausgeschlossen seien. Am Anfangs davon macht Genosse Künzler dann den Vorschlag, daß die heutige Wehrmacht umgewandelt werden müsse zu einer Grenzschutzpolizei. Wenn man lediglich die Grenzen verteidigen wolle, so genüge diese Form der deutschen Wehrmacht.

Ganz entgegengelegter Auffassung ist ein Gewerkschaftsführer, Gen. Franz Josef Furtwängler, der durch seine wertvollen Artikel zur Orientierung bekannt geworden ist. Unter der Überschrift „Wehrhafter Sozialismus“ stimmt er Stämpfers Auffassung, die sich mit dem Entwurf identifiziert, nicht halbes zu. Er meint, daß es ganz unmöglich sei, den Verteilungswillen des deutschen Volkes zu unterbinden. Zum Beweise zitiert er die Gestalt des großen Sozialisten, der für seinen Passivismus starb, Jean Jaures:

„Eine Partei, der der Mut fehlt, vom Volke alle die Opfer zu verlangen, die für seine Existenz und Freiheit notwendig sind, wäre eine verächtliche Partei und würde bald an ihrer eigenen Unfähigkeit zu Grunde gehen. Ein Land, das in politischen Dingen in Ungehörigkeit der arbeitenden Klassen regieren könnte, wäre ein eien der Feinde.“

Das sind Worte, die im Jahre 1912 Jaures in seiner „neuen Armee“ schrieb.

Aus dieser Gegenüberstellung mag man erkennen, wie weit die Anschauungen über die Wehrfrage innerhalb der Partei auseinandergehen und wie schwer es sein wird, in Wernigerode eine Einigung herbeizuführen.

Die tschechische Parteipresse, die sich in allen politischen Fragen durch ihren Radikalismus auszeichnet, stellt natürlich auch in der Wehrfrage auf dem Standpunkte, daß nicht nur der Abzug 3 abzulehnen ist, sondern der ganze Programmtext einer vollständigen Umgestaltung bedarf. Als Anschauung der tschechischen Genossen darf auch ein

zweiter Entwurf zum Wehrprogramm bezeichnet werden, welcher am 15. Januar in einer Broschüre, die als Sonderheft der Zeitschrift „Klassenkampf“ veröffentlicht wird. In diesem Gegenentwurf wird zum Ausdruck gebracht, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands dem bürgerlichen Staat die Mittel zur Führung von Kriegen nehmen muß. Da in der sozialistischen Epoche jeder Krieg stets den Charakter des herrschenden Imperialismus trägt, müsse die Sozialdemokratie jeden Krieg ablehnen, möge er auch bei seinem Beginn als Verteidigungskrieg oder als Krieg zum Schutze der Neutralität bezeichnet werden. Deshalb müsse die Sozialdemokratie im kapitalistischen Staate die Mittel für die Wehrmacht ablehnen und für die Befreiung dieses Staates kämpfen. Sollte trotzdem ein Krieg ausbrechen, so müsse die Partei mit allen Kräften und allen Mitteln dahin streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Beilegung des Sturzes der kapitalistischen Klassenherrschaft auszunutzen.

Im Hinblick auf diese grundsätzlichen Forderungen wird in einem Aktionsprogramm, das als geordnet; die parlamentarische Kontrolle aller Industrie- und Verkehrseinrichtungen, die zu Kriegszwecken eingesetzt werden können. Ferner eine Subvention aus öffentlichen Mitteln an die Privatindustrie, die zu illegalen Rüstungen mißbraucht werden könnten und Ablehnung der

Zusammenhang für die Durchführung der Wehrkräfte bietet ein Material zur Beurteilung der Wehrkräfte bietet ein Material der österreichischen Genossen Dr. Julius Deutsch in der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung

sein. In der letzten Nummer der „Völkische“, der sich im wesentlichen in den Richtlinien des Programmtextes der Kommission bewegt. Das Gutachten unteres österreichischen Wehrkräfteverbände dürfte für die Gestaltung des Entwurfs von ausschlaggebender Bedeutung